

Dokheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dotzhelm.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.



Beilage: Best. Illustr. Unterhaltungs-Blätter
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erschein.: **Mittwochs** und **Samstags**.
Bezugspreis: **monatlich** 1 Pf bei Abholung,
1 Pf bez. Mk monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten - Verkäufe werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen

Anzeigen-Preise: die **Wohnungspolizei** Postzelle oder deren
Raum 15 Pf., im **Reklamenteil** 20 Pf. Ganze, halbe, Drittel und
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezahler: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. - Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 81.

Mittwoch, den 10. Oktober 1917.

17. Jahrgang.

**Wer sein Vaterland liebt, zeichnet
Kriegsanleihe!**

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nach der Verordnung des Stellvertretenden
Generalkommandos Frankfurt a. M. vom 11. 9. cr.
sind Halter oder Besitzer von Pferden und Wagen
verpflichtet, auf Aufforderung der Gemeindebehörde
ihres Wohnortes dieser ihr Fuhrwerk mit Kutscher,
ihren Wagen oder ihre Pferde, gegen die ortsüb-
liche Vergütung zur Verfügung zu stellen.

Jede männliche Person über 16 Jahre ist ver-
pflichtet, auf Aufforderung der Gemeindebehörde
ihres Wohnortes gegen den ortsüblichen Lohn Ar-
beiten zu übernehmen, welche zur Vermeidung von
Verzögerungen bei der Be- und Entladung von
Eisenbahnwagen und der An- oder Abfuhr von
Eisenbahngütern notwendig werden.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis
bis zu einem Jahr bestraft.

Dokheim, den 5. Oktober 1917

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung

Bei Einreichung von Gesuchen um Befreiung
vom Hilfsdienste sind folgende Angaben erforderlich:
1. Geburtsdatum - 2. Wohnung - 3. Ort wo
die Anmeldung zur Hilfsdienststammrolle erfolgt ist
- 4. Gestellungsnummer, wenn eine Aufforder-
ung zum Hilfsdienst schon zugeteilt ist. Die Ge-
stellungsnummer steht auf dem Aufforderungsschrei-
ben rechts oben.

Gesuche ohne diese Angaben können nicht be-
rücksichtigt werden.

Der Einberufungsausschuß.

Taubensperre.

Während der Saatzeit, von jetzt ab bis 15.
Novbr. d. Js., dürfen Tauben nicht aus den Schlä-
gen gelassen werden.

Der Bürgermeister: Sporthorst.

Höchstpreise für Gemüse.

Auf Grund der Verordnungen werden für den
Landkreis Wiesbaden folgende Höchstpreise festgesetzt:

§ 1.

Gemüse und Obstsorten	Erzeuger-Grödh.-Kleinh.- höchstpr. höchstpr. höchstpr. für 1 Ztr. für 1 Pfd.		
	M.	M.	M.
Weißkohl	4.-	5.20	8
Dauerweißkohl v. 1. 12. 17	5.-	6.50	9
Rottkohl	7.50	9.75	14
Dauerkohl v. 1. 12. 17	9.-	11.70	16
Wirfingkohl	7.-	9.10	14
Dauerwirfingkohl v. 1. 12. 17	8.50	11.-	16
Rote Speisemöhren und längliche Karotten	7.-	9.10	14
Gelbe Speisemöhren	5.-	6.50	9
Kleine runde Karotten	12.-	15.60	20
Zwiebeln, lose			
bis 31. 10. 17	11.-	15.-	21
bis 30. 11. 17	11.50	15.60	22
bis 31. 12. 17	12.-	16.25	23
bis 31. 1. 18	13.-	17.50	24
bis 28. 2. 18	15.-	20.15	28
vom 1. 3. 18	17.-	22.75	30
Grünkohl			
bis 30. 11. 17	7.50	10.20	14
bis 31. 12. 17	8.50	11.50	15
bis 1. 1. 18	10.-	13.65	17
Sellerie bis 14. 10. 17 m. Kr.	20.-	24.-	30
v. 15. 10. b. 30. 11. 16 mit Herzkraut	30.-	36.-	45
v. 1. 12. b. 31. 12. 17 m. Herzkraut	35.-	47.-	52
v. 1. 1. 18 bis 14. 2. 18. mit Herzkraut	40.-	48.-	58
später mit Herzkraut	45.-	54.-	65
Rote Rüben (Rote Beete)			
ohne Kraut bis 31. 10. 17	10.-	18.-	18
v. 1. 11. bis 31. 12. 17	12.-	15.50	21
später	14.-	18.-	24
Schwarzwurzeln			
bis 31. 12. 17	40.-	52.-	65
später	50.-	65.-	80

Rübsen	10.-	-	-
Walnüsse ohne grüne Schale			
bis 30. 11. 17	50.-	65.-	85
vom 1. 12. 17	70.-	80.-	100

Nicht unter diese Höchstpreise fallen Saft-
zwiebeln bis zum Gewicht von 3 Gramm das
Stück.

Die Preise gelten für gesunde, marktfähige
Handelsware, frei verladen in Bahnwagen oder
Schiff, und für alle die vorstehend genannten Ge-
müse, sofern sie im Inlande erzeugt sind, gleichviel,
ob im Landkreis Wiesbaden, oder ob sie von aus-
wärts dahin eingeführt sind.

Die Ueberschreitung dieser Preise bedarf der
Genehmigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst.

§ 2.

Für Einmieten der Ware werden folgende Zu-
schläge für jeden Zentner berechnet:

- bei Weißkohl, Rottkohl und Wirfingkohl bis
30. 11. 1917 1 M.
- bei Dauerweißkohl, Dauerrottkohl und Dauer-
Wirfingkohl bis 31. 12. 1917 1 M.
vom 1. Januar 1918 ab für jeden weiteren
Monat 50 Pf.
- bei Speisemöhren und Karotten bis 30. 11.
1917 50 Pf.
vom 1. Dezember 1917 ab für jeden weiteren
Monat 25 Pf.

Den Zuschlag für Einmieten kann nur bean-
spruchen, wer das Einmieten tatsächlich ausführt.

§ 3.

Die Höchstpreise treten mit dem 23. September
1917 in Kraft mit Ausnahme der Erzeuger-Höchst-
preise, die bereits am 10. September 1917 infolge
der Verordnung der Reichsstelle für Gemüse und
Obst vom 5. September 1917 in Kraft gesetzt sind.

Meine Verordnungen vom 14. August 1917
und vom 5. September 1917, betr. Höchstpreise für
Gemüse und Obst, sind mit dem Inkrafttreten der
vorstehenden Verordnung aufgehoben.

§ 4.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften
werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geld-
strafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser
Strafen bestraft. Auch kann der Handelsbetrieb
untersagt werden.

Die Markwalds.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Wie eine zürnende Göttin stand sie vor ihm,
als sie ihm das einzige Wort entgegenschleuderte:
„Feigling!“

Ein mattes Lächeln irrte um den hübschen,
bärtigen Mund des jungen Mannes. „Feigling, ja!
Doch in einem anderen Sinne fühle ich mich als
solcher, als du es verstehst. Längst hätte ich dieses
Votterleben aufgeben, in harter Tagesarbeit mit
den Unterhalt erzingen sollen!“

„Du — willst arbeiten — du, ein Limpach?“
Du mußt von Sinnen sein!“

„Keineswegs, liebe Mama. Aber die Welt ist
seit fünfzig Jahren eine andere geworden; was gilt
ihre ein Limpach? In unserer Zeit haben nur die
Menschen Bedeutung, die der Allgemeinheit nützen,
welche Tüchtiges, Hervorragendes leisten! Ein arm-
seliger Graf, und mögen seine Vorfahren noch so
fähige Heldentaten vollbracht haben, gilt nichts,
wenn er nichts Besseres weiß und kann, als Geld
auszugeben.“

„O, du Abtrünniger, du Verblendeter, sprich
nicht weiter in diesem Ton, damit ich nicht vergesse,
daß du mein einziges Kind bist. Ich habe
vorgejagt glücklicherweise! Vor einigen Tagen er-

neuerte ich meine Beziehungen zur Gräfin Gertraude
Nordau. Sie hatte damals eine brillante Partei ge-
macht, und ihr einzige Tochter Hilgarde bekommt
dereinst ein reiches Erbe. Ich habe Hildegarte zu
deiner Gattin bestimmt.“

„Dann wirst du wohl die Rechnung ohne den
Wirt machen. Graf Nordau wird sich bedanken, sein
einziges Kind dem verarmten Limpach zu geben.“

„Du beleidigst mich und in mir deinen ver-
storbenen Vater in einer unerhörten Weise. Zur
hohen Ehre wird es Otfried Nordau gereichen,
sein Geschlecht mit einem so ruhmvollen, wie dem
unstrigen verbunden zu wissen.“

„Nun, und die Tochter — Hildegarte?“

„Sie ist im Sinne der Eltern, welchen die
Tradition höher steht, als persönliche Empfindungen,
erzogen worden. Sie wird sich widerspruchslos in
den Beschluß der Eltern fügen.“

„Und du bist wirklich überzeugt, daß die reiche
Komtesse, solch ein Kind des Glückes, gehorham mit
armen Tropf die Hand reichen wird?“

Gräfin Limpach streckte hoheitsvoll, gebietend
die feine, schmale Rechte aus. „Kein Wort weiter,
sonst sind wir geschieden — für immer.“

„Berzeih, wenn ich dich verletzete, Mama. Meine
Erklärung aber mußt du schon entgegennehmen.
Ich werde niemals eine ungeliebte Frau heiraten,
noch weniger aber als eine, die ich überhaupt nicht
kenne. Auf eine so wohlfeile Art bereichere ich mich

nicht.“

Gräfin Limpach stand anfangs wie erstarrt.
Dann kam es streng und herrlich in ganz verän-
dertem Ton von ihren Lippen:

„Du wirst sie heiraten, denn dir bleibt keine
Wahl. Die Antwort von Gertraude kann jeden Mo-
ment eintreffen.“

Sie rauschte aus dem Zimmer, ehe Magnus
nochmals widersprechen konnte. Im Türhaken
drehte sie sich nochmals um:

„Die Aussicht auf die Verlobung mit der reichen
Erbin wird uns unbeschränkten Kredit eröffnen.
Aber traurig ist es, daß ich, deine Mutter, all diese
Arrangements treffen muß. Das wäre deine Sache
gewesen.“

„Ich lasse mich nicht verheiraten,“ murmelte
Magnus, „das wäre das Letzte! Die Selbstachtung
will ich mir bewahren — um jeden Preis. Kann
ich nicht als ein Edelmann leben, so will ich — als
ein solcher sterben!“

Jetzt hielt Bernhard Markwald es für geraten,
sich bemerkbar zu machen. Er räusperte sich vernehm-
lich und ging mit lauten Schritten auf und ab.
Aber Magnus wäre wohl für lautere Geräusche
taub gewesen. Er brütelte dumpf vor sich hin.

Die Bertröstungen der Gräfin hatten keinen
Eindruck auf ihn gemacht. Und brachte sie es fertig,
noch einige tausend Mark aufzutreiben, so würde er
von dieser Hilfe entschieden keinen Gebrauch machen.

Weinlese.

Nach Anhörung des Ortsgerichtes und Herbstauschusses, wird der Beginn der diesjährigen Weinlese bei günstiger Witterung auf **Dienstag, den 16. ds. Mts., vormittags 8 Uhr**, festgesetzt. Bei un günstiger Witterung entsprechend später.

Die Weinberge bleiben jedoch noch bis zum **23. Oktober cr. geschlossen**. Bis zu diesem Termin ist das Betreten der Weinberge nur den Besitzern mit ihrem Personal sowie denjenigen Personen gestattet, welche sich im Besitz eines gültigen Erlaubnissscheines befinden.

Gleichzeitig wird noch darauf hingewiesen, daß die Endzeilen nicht betreten werden dürfen, vielmehr von innen gelesen werden muß.

Ebenso ist das Stoppeln in den Weinbergen verboten.

Uebertretungen werden unnachlässiglich zur Anzeige gebracht und streng bestraft.

Doppeim, den 10. Oktober 1917.

Der Bürgermeister:
Sporkhorst

Brotarten-Ausgabe.

Die Ausgabe der neuen Brotarten findet **Samstag, den 13. Okt. c.**

Polizeiwache (Zimmer 3) nach der gewöhnlichen Einteilung statt.

Wer zur festgesetzten Zeit seine Karten nicht abgeholt hat, kann diese erst am folgenden Dienstag, mittags 12 Uhr, auf Zimmer 6 in Empfang nehmen.

Die Ausgabe der neuen Karten erfolgt nur gegen Rückgabe der alten Stammabschnitte.

Gleichzeitig mit der Brotarten-Ausgabe erfolgt die **Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten**.

Bei dieser brauchen keine Stammabschnitte abgeliefert zu werden.

Doppeim, den 9. Oktober 1917.

Die Lebensmittel-Verteilungsstelle.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 4 der Satzung des Viehhandelsverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden wird bestimmt:

§ 1.

Unsere Bekanntmachung vom 3. September 1917 § 3 wird dahin abgeändert, daß bis zum 30. November 1917 einschließlich beim Verlaufe von Schlachtschweinen durch den Viehhalter für Schweine im Gewicht über 15 Kilogramm der Preis 79 Mk. für 50 Kilogramm Lebendgewicht nicht übersteigen darf.

Die erhöhten Preise werden auf den Kreisammelfstellen erstmalig bei der Viehabnahme ab 1. Oktober bezahlt.

§ 2.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Frankfurt a. M., den 25. September 1917.

Der Vorstand des Viehhandelsverbandes.

Gelangt zur Kenntnis.

Doppeim, den 9. Oktober 1917.

Der Bürgermeister: Sporkhorst.

Da tönte eine sympathische Stimme an sein Ohr:

„Ich bringe Ihnen Rettung, Herr Graf, Sie können Ihre Verpflichtungen zur rechten Zeit einlösen.“

Magnus erlebte. Unheilsame Ueberraschung, zagende Hoffnung stritten in seinen Zügen. „Ich verstehe Sie nicht“, stammelte er, Markwald nahezu fassungslos anblickend.

„Herr Graf,“ sagte dieser mit großer Herzlichkeit, „ich kam, um Ihnen dafür zu danken, daß Sie meine geliebte Schwester vom sicheren Tod gerettet haben, und — um Ihnen meine Freundschaft anzubieten.“

Er streckte Magnus seine Rechte entgegen, doch nicht sogleich schlug dieser ein. Er erkannte Markwald sehr wohl, und ein letzter Rest jenes törichtten Hochmutes, der ihm anezogen worden war, bäumte sich dagegen auf, dem Manne mit dem bürgerlichen Namen die Hand zu drücken. Im selben Moment jedoch fühlte er schon, wie lächerlich dieser falscher Stolz war, nicht ohne Scheu blickte er in dieses energische, Männergesicht. Er war sich dessen bewußt, daß er solch einer starken Freundschaft bedürfe, um nicht rettungslos zu versinken.

(Fortsetzung folgt.)

Die neue Weltordnung auf der Grundlage gegenseitiger Bürgerschaften.

KFL. Der gewaltige Weltkrieg ist das größte Ergebnis in der Entwicklung der Kulturvölker, denn er hat uns auf fast allen Gebieten von den Zuständen und Anschauungen, wie sie vor dem Weltkriege bestanden haben, losgerißt. Deshalb ist es auch eine vollständige Unmöglichkeit, daß die Kulturvölker und zumal die am Weltkriege beteiligten Nationen dort ihre politischen, wirtschaftlichen und sozialen Daseinsbedingungen wieder antäupfen und weiter spinnen können, wo sie kurz vor Ausbruch des Weltkrieges aufgehört haben. Eine neue Weltordnung und eine neue Art des Verhältnisses zwischen den Völkern lehrt uns der gewaltige Lehrmeister Weltkrieg, und deshalb kann man in ihm sehr wohl auch einen der größten Machtfaktoren der göttlichen Weltordnung erblicken, da nur auf diese Weise die Menschheit von Zwängen losgerissen und auf neue, bessere Fahnen geführt werden konnte. In diesem Sinne und Geiste



Kein Schwanken und Ueberlegen

Darf es geben!

Jetzt gilt nur die Tat! — —

Wenn jeder einzelne — ausnahmslos — seine höchsten Kräfte anspannt, dann wird auch diese Kriegsanleihe den großen Erfolg haben, den sie haben muß.

Denn nicht mit Granaten allein kann der harte Endkampf ausgefochten werden; erst das erneute Zeichen unsrer ungebrochenen wirtschaftlichen Kraft wird den Ausschlag geben. Nur so zwingen wir unsre Feinde zur Vernunft.

Darum zeichne!



wollen wir auch die große Rede verwerten, welche kürzlich der österreichisch-ungarische Minister des Reiches Graf Czernin in Budapest gehalten hat. Er hat die Notwendigkeit der Entwicklung der neuen Weltordnung erkannt und ein Bild von derselben entworfen, wie sie seiner Ansicht nach zum Heile der kommenden Geschlechter aus diesem Weltkrieg hervorgehen kann. Internationale Weltabrüstung, obligatorische Schiedsgerichte, keine territorialen Verdrängungen, unbedingte Wirtschaftsfreiheit, das sind die Prinzipien, deren gleichmäßige und allgemeine Durchführung die Welt vor der Katastrophe einhern würde, die wir durchgemacht haben, und in der noch heute stehen. Beachten wir aber vor allen Dingen bei dieser Weltordnung, daß deren Entwicklung nur auf der Grundlage wirklicher und ehelicher gegenseitiger Bürgerschaften möglich sein kann, und daß, wenn Abrüstungen wirklich stattfinden sollten, Eng-

land vor allen Dingen auch seine riesigen Kriegsschiffe abrüsten muß, denn mit Hilfe dieser Kriegsschiffe hat England während des Weltkrieges fast allen Völkern Gewalt angetan, und die Freiheit der Meere ist nicht wirklich gewährleistet, wenn England seine Flotte nicht abschafft. Auch gegen eine von England und Amerika gemeinsam erstrebte Welt Herrschaft auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete müssen Bürgerschaften gefordert werden. Man erkennt daraus, daß die neue Weltordnung mit der gegenseitigen Abrüstung, der Einrichtung eines internationalen Schiedsgerichtes zur friedlichen Beilegung von Völkerstreitigkeiten und der freien wirtschaftlichen Verkehr zu Wasser und zu Lande, eine ideale Zukunftsforderung auf einer neuen sittlichen, das heißt brüderlichen Grundlage im Völkerverleben ist. Wie soll nun aber der erste Schritt zur Errichtung dieser neuen Weltordnung und mit der Grundlage gegenseitiger Bürgerschaften getan? — Unserer Meinung nach ist dies überhaupt nur dadurch möglich, daß man die Friedensverhandlungen mit praktischen Versuchen auf dieser Grundlage unternimmt. Man kann noch zweifeln, ob sich dieser erste Schritt bald verwirklichen läßt, den die Heuchelei, Frechheit und Anmaßung auf Seiten unserer Feinde ist noch zu groß, und unsere Feinde sehen immer nur den Spalter in unseren Augen, aber nicht den Balken in ihren Augen. Das Eine wird daher immer deutlicher zur größten Tatsache der Gegenwart: Es geht eine riesig große Friedenssehnsucht und Friedensbewegung durch die ganze Menschheit, auch wir möchten sie nicht nur als eine vorübergehende Stimmung, sondern als eine Veranlassung bezeichnen, welche die Grundlagen für den Frieden und für die neue Weltordnung vorbereiten kann.

Vom Weltkrieg.

Deutsche amtliche Berichte.

Heeresbericht vom 8. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Die Kampfaktivität in Flandern lebte gestern von mittags bis zum Abend zwischen dem Houtouster-Wald und der Straße Menin-Opere erheblich auf. Starkes Trommelfeuer ging englischen Teilangriffen voran, die sich gegen einzelne Abschnitte der Kampffront entwickelten. Die vom Segner angelegten Sturmtrupps kamen nirgends vorwärts. Unsere Abwehrwirkung hielt sie im Trichterfeld nieder.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Zu beiden Seiten der Straße Laon-Soissons wurde der Artilleriekampf zwischen dem Aillet-Grund und der Hochfläche südlich von Bagny mit großer Heftigkeit geführt. Abends stießen bei Bagny mehrere französische Kompagnien vor; sie wurden durch Feuer zurückgewiesen.

Westlich der Maas lag starkes Feuer auf unseren Stellungen und deren Hintergelände zwischen Samogneux und Begonvaux. Die Wirkung unserer Artillerie unterband einen südwestlich von Beaumont sich vorbereitenden Angriff der Franzosen.

Auf dem

Ostlicher Kriegsschauplatz:

und an der

Mazedonische Front.

keine großen Kampfhandlungen.

Heeresbericht vom 9. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der Artilleriekampf in Flandern war trotz der stürmischen und regenreichen Wettere stark zwischen dem Houtouster-Wald und Bondvoorde. Abends machte der Feind seine Wirkung zu heftigen Feuerstößen gegen einzelne Abschnitte zusammen.

Nach unruhiger Nacht steigerte sich auf der ganzen Front die Artillerietätigkeit zum Trommelfeuer. Beiderseits der Bahn Staden-Boesinghe und östlich der Straße Menin-Opere brach englische Infanterie zum Angriff vor. Der Angriff ist im Gange.

Bei den übrigen Armeen kam es — abgesehen von tagsüber andauerndem Feuer nördlich von Soissons — nicht zu größeren Gefechts handlungen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz nichts von Bedeutung.

Mazedonische Front

Lebhafte Feueraktivität südwestlich des Doiransees, im Bardartale, am Dopropolje und im Cerro bog n.

Der erste General-Quartiermeister:
Ludendorff.

Ereignisse zur See.

Der U-Bootkrieg.

(Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere U-Boote wiederum

19 500 Bruttoregistertonnen

versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich

der englische bewaffnete Dampfer „Joseph Chamberlain“ mit einer Bretterladung sowie der russische bewaffnete Dampfer „Australia“ der Fische geladen hatte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. L. B. Wien, 9. Oktober. (Richtamtlich.)

Bei Kal, auf der Hochfläche von Bainizza Heiligen Geist wurde gestern früh ein italienischer Angriff unter starken Feindverlusten abgeschlagen. 120 Gefangene und 7 Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Bei Costanjewica brachte ein erfolgreiches Unternehmen 100 Gefangene ein.

Albanien.

Oestlich von Balona wurde ein italienischer Uebergangsversuch über die Bojasa vereitelt.

Solales.

Doghe im, 10. Oktober.

—* Die 7. Kriegsanleihe bietet noch für einige Zeit Gelegenheit zur Zeichnung. Jeder vaterländische Deutsche muß wissen, was er zu tun hat. Die Möglichkeit, Kriegsanleihe zu zeichnen, ist wohl fast für alle Bevölkerungsschichten gegeben, dank der hohen Löhne, die gegenwärtig gezahlt werden. Jeder muß auch wissen, daß es eine sichere Kapitalanlage als die deutsche Kriegsanleihe nicht gibt. Denn nur eine siegreiche Beendigung des Weltkrieges kann die Sicherheit aller sonstigen, anderweitig festgelegten Kapitalien verbürgen. In einem Deutschland, das seinen Frieden nach dem Diktat von Wilson, Lloyd George und Poincaré entgegennehmen sollte, wäre für Entwicklung von Handel und Industrie keine Möglichkeit mehr. Und das Geld, das jetzt in solche Unternehmungen hineingesteckt werden würde, hätte deshalb wenig Aussicht, gute Früchte zu tragen, wenn und nicht durch einen kraftvollen Frieden die Gewähr für eine freiere Entfaltung und gedeihliche Fortentwicklung unseres Vaterlandes und seiner Zukunft geboten wird. Darum fordert nicht nur die Vaterlandsliebe, sondern auch die lächle gesunde Vernunft von uns:

„Zeichnet die 7 Kriegsanleihe!“

—* Kriegsauszeichnung. Der Schütze Karl Wüst in einer M. S. Komp., Sohn des Schuhmachers Heinrich Wüst, Rengasse 72, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

—* Zur Kenntnissnahme. In der Verkaufsstelle Römberggasse 14 gelangt ein Nährmittelpräparat zur Ausgabe, das ähnliche Eigenschaften wie der Kakao besitzt und auch für Suppen verwendet werden kann. Ein Versuch lohnt. — Bei der Lebensmittelkarten-Ausgabe am Samstag gelegentlich der Brotkarten-Verzweigung brauchen keine Stammlistenrestabschnitte abgeliefert zu werden. Die Kr. Abschnitte darauf werden noch verwendet.

— Der erste Schnee. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag legte bei 2 Grad Kälte ein schwerer Südweststurm über den Hochtaunus und brachte dem Feldberg den ersten Schnee dieses Jahres. Die Schneedecke lag auf dem Kulm 10 Zentimeter hoch. Die gleiche Naturerscheinung trat im Schwarzwald und in den Vogesen ein.

—* Oktobertage. Rasch nehmen die Tage jetzt ab. In den Abendstunden holt die Dunkelheit täglich mehr auf, und der Kreis, den lebenspendende Sonne am Himmel beschreibt, wird kleiner und kleiner. Von den Mittagstunden abgesehen, in denen die Sonne immer noch einige Kraft und Belebung ausstrahlt, wird es bereits empfindlich kühler. Leichter Duft verleiht in den Morgenstunden die Fernsicht in der sonst ziemlich klaren Luft. Aber trotz allem ist das Oktoberwetter immerhin noch leidlich annehmbar, und trübe, regnerische Tage gehören noch zu den Seltenheiten. — In der Kleidung muß man sich trotzdem auf die Herbstwitterung einstellen. Man läßt sich nur zu gern von einer um die Mittagstunden vorübergehend eintretenden Erwärmung verleiten, zu leichte Kleidung zu tragen, und muß dann die Folgen davon am eigenen Leibe spüren. Das Schlagwort von „Abhärtung“ findet immer wieder noch leichtsinnige Naturen, die in

dieser Hinsicht nicht genug des Guten tun können. Wer aber nicht schon in früher Jugend sich systematisch abgehärtet hat, der sollte solche Experimente jetzt lieber unterlassen. Ein recht solider Schnupfen oder ein hartnäckiger Halskatarrh sind sonst meistens die unausbleiblichen Folgen. Wer seinen Körper vernünftig behandeln will, der laße sich zwar nicht übertrieben warm, mache aber auch der Sommermode keine zu großen Zugeständnisse. Ein leichter Sommerüberzieher sollte auf jeden Fall getragen werden ebenso seitens der Damenwelt ein leichter Mantel. Auch ohne wollene Leibwäsche wird es kaum noch abgehen, da Leinwand bereits zu abtötend wirkt.

—* Das Kriegsmus 1917 soll, wie von den mit seiner Herstellung betrauten Stellen versichert wird, besser ausfallen, wie das im Vorjahre erstmalig hergestellte. Bei der Herstellung des vorjährigen Kriegsmuses hat man mancherlei Erfahrungen gemacht, die in diesem Jahre zweckentsprechend veraertet werden sollen. So ist man z. B. zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Streckung des Muses mit Kohlraben, wie sie im Vorjahre geübt worden ist, sich wenig bewährt hat und deshalb in diesem Winter nicht wieder erfolgen soll. Ob eine Streckung überhaupt angesichts der diesjährigen guten Beeren- und Dörrernte nötig sein wird, läßt sich erst in einigen Wochen, wenn alles Obst erlöst ist, beurteilen. Sollte sich dann herausstellen, daß es trotzdem erforderlich sein wird, zu Streckungsmitteln zu greifen, so sollen als solche lediglich Kohlraben und Kürbisse Verwendung finden. Beide waren schon im Frieden als Streckmittel bei der Marmeladeherstellung gang und gäbe und haben sich in dieser Eigenschaft so gut bewährt, daß man auch in den Haushaltungen zu diesem Streckungsmittel schon damals gegriffen hat.

—* Kleinhandelsverbot wegen Unhöflichkeit. In Berlin hat das Kriegswucheramt einem Kleinhandler für die Dauer des Krieges den Kleinhandel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs untersagt, weil er im Umgang mit dem laufenden Publikum sich fortgesetzt eines groben, unhöflichen Tons bedient hatte. Dieses Beispiel des Kriegswucheramts verdient überall energische Nachahmung zu finden. Der Ton, dem man heutzutage in vielen Geschäften trotz der geforderten hohen Preise ausgesetzt ist, verdient tatsächlich eine derartige Bestrafung. Es scheint zwar schon heute nicht mehr zweifelhaft, daß nach dem Friedensschlusse eine gewaltige Konsumvereinsbewegung einsetzen wird, um alle jene Händler, die jetzt in Kriegzeiten nicht wissen wollen, wie sie sich zu verhalten haben, durch künftige Ausschaltung entsprechend zu „belohnen“. Aber es würde auch gar nichts schaden, wenn einigen von ihnen schon jetzt der allzu geschwollene Kamm gehörig zurechtgestutzt würde.

— Eine Geheimschlächterei. Durch die Polizei wurde im Schlachthof in Cronberg eine Geheimschlächterei großen Stils aufgedeckt. Die Geheimschlächter hatten als sie überrascht wurden, gerade zwei Rinder, einen Ochsen und zwei Schweine, deren Herkunft noch nicht ermittelt werden konnte, geschlachtet. Die Täter wurden verhaftet. Das für wohlhabende Leute bestimmte Vieh versiel der Beschlagnehmung.

Praktische Winke.

—* Braten in Tomatensaft. Eine Erfindung, die von den Hausfrauen mit Freuden begrüßt werden wird, wird in der Beilage eines Berliner Blattes den Lesern mitgeteilt. Danach soll beim Braten kleiner und nicht zu umständlichen Gerichte — Bratkartoffeln, Klopse usw. — an Stelle von Fett sehr gut Tomatensaft Verwendung finden können. Man dreht eine Tomate durch die Fleischmaschine, so daß man einen breiigen Saft erhält und benutzt diesen an Stelle des Fettes. Die darin gebratenen Speisen sollen nicht nur ebenso schön bräunen wie beim Braten in Fett, sondern auch durch den Tomatensaft noch einen ganz besonders eigenartigen, pikanten Geschmack bekommen. Jedensfalls lohnt es sich für jede Hausfrau, mit diesem neuen Hilfsmittel zumindest einmal einen Versuch zu machen.

Mutter Deutschland an ihre 70 Millionen Kinder zur Kriegsanleihe.

Hast Du Dein Deutschland wirklich lieb? So zeig's, dann glaub' ich's Dir. Ich brauche Geld, viel Geld, mein Kind Du hast's, d'rum borg es mir!

Soviel Du irgend geben kannst. Schreib's hin mit klarem Sinn, Und zahl' Dein Geld hier auf den Tisch, Es bringt Dir viel Gewinn.

Es sichert Dir Dein Hab und Gut, Dem Sohn das treue Herz, Und stählt Dein Volk zum großen Sieg, Und wappnet uns mit Erz.

D'rum frag nicht, ob Du zeichnen sollst! Der Feigling rät Dir schlecht. Hör, was die Mutter Deutschland spricht: Gib Geld, dann tußt Du recht!

Vom Markenkleben.

—* Wichtig! Für die der Invalidenversicherungspflicht unterliegenden bei der „Allgemeinen Ortskrankenkasse 1“ Scharstein versicherte Personen sind nachverzeichnete Wochenbeiträge zu leisten:

Kl. I:	Wochenbeitr. in Stufe 1	18 Pfg.
„ II:	„	2 26
„ III:	„	3 34
„ IV:	„	4 42
„ V:	„	5 50
„ VI:	„	5 50

Die Beitragsleistung hat wie bisher je zur Hälfte der Arbeitgeber und -nehmer zu tragen. Sind Beiträge bei einer Lohnzahlung unterblieben, so dürfen sie nur noch bei der nächsten nachgeholt werden.

Die genaue Beachtung der rechtzeitigen Markenverwendung in zureichender Höhe ist allen Arbeitgebern umso dringender zu empfehlen, als nach § 1488 der Reichsversicherungsgesetzgebung in der Markenverwendung künftig schärfer als nach dem alten Rechte zu ahnden sind. Der Vorstand der Landes-Versicherungsanstalt hat nämlich nicht nur das Recht, säumige Arbeitgeber in Geldstrafe bis zu 300 Mark zu nehmen, sondern es steht ihm auch die Befugnis zu, unabhängig von der Strafe und der Nachholung der Rückstände, dem Arbeitgeber die Zahlung des ein- bis zweifachen dieser Rückstände aufzuerlegen.

Die freiwillige Versicherung ist an die Entrichtung von Beiträgen einer bestimmten Lohnklasse nicht gebunden; hier bei steht vielmehr die Verwendung von Beitragsmarken zu 18, 26, 34, 42 und 50 Pfennig frei.

Gemeinde-Volksbad.

Die Badezeiten im Volksbad in der neuen Schule sind wie folgt festgelegt:

Für männliche Personen:

Montags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags von 8–12 Uhr vormittags und von 3–8 Uhr nachmittags; Dienstag und Freitags von 8–10 bzw. 6–8 Uhr und an Sonn- und Feiertagen von 7–10 Uhr vormittags.

Für weibliche Personen:

Dienstags und Freitags von 10–12 Uhr vorm. und 3–6 Uhr nachm. sowie an Sonn- und Feiertagen von 10–11½ Uhr vorm.

Die Preise betragen ohne Handtuch und Seife:

für 1 Bannenbad	25 Pfg.
„ 1 Sitz-Brausebad	15 „
„ 1 Brausebad	10 „

Die Verwaltung.

Für die Redaktion verantwortlich: B. Hilpp Dembach.

Neue, reizende Blumen-, Kinder-Serien-Künstler-, Landschafts- u. Gratulationskarten für alle Gelegenheiten.

Ansichts-Postkarten

Schreib- u. Geschäftspapiere aller Art sowie Brief-Ausläge in allen Größen Brief-Papier einzeln, in Mappen und Kassetten, in soliden Papierfüllungen,

empfeht

Ph. Dembach.

Vermietungen.

2 Zimmer Küche u. Stall der 1. Nov. 1917 zu verm. Näheres bei Bürgermeister Wg. Heil, Dogheim.

Schöne 3-Zim.-Wohnung und Küche im 1. St. zu vermieten. Näheres bei Adolf Wagner Oberg. 21.

1 Zimmer, Küche u. Keller zu vermieten monatl. 12 Mk. Schönbergstr. 2, Bart.

1 Zimmer u. Küche zu verm. Zöfelnerstr. 17.

2 u. 4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör elek. Licht und Gemüsegarten. Biebricherstr. 73.

3 Zimmer und Küche im Dachstock nebst Zubehör zu vermieten. Feldstraße 3

Schönes möbliertes Zimmer zu vermieten. Auskunft im Verlag d. Btg.

3 schöne Hasen, darunter 3 Muttertiere zu verkaufen. Stritter, Biebricherstr. 30.

Neue amtliche Taschen-Fahrpläne

p. St. 25 Pfg.

Gil- u. gewöhnliche Frachtbriefe

Postpapier, Feld- u. Paket-Aufklebe-Adressen.

Brieftasche für Lebensmittelkarten per St. 70 Pfg.

Brieftasche mit Notizbuch (sehr haltbar) per St. 70 Pfg.

empfeht

Ph. Dembach, Römberggasse 14.

